

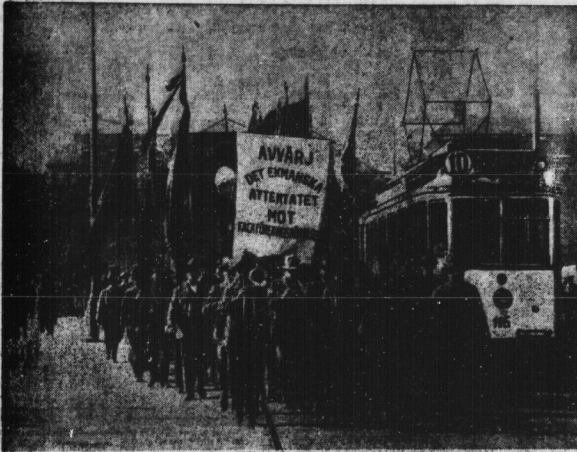
Volkswacht

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Volkswacht“ erscheint mit täglichen Beilagen sowie „Wort und Bild“. Es ist Publikations-Organ der sozialdemokratischen Partei, Druckverlag, Druckerei, Buchbinderei, Schriftleitung: Dr. Wäckerle & Verlagsbuchhandlung Nr. 240/25, 240/27, 240/29. Persönliche Verkaufserzielung mittags von 12 bis 1 Uhr. — Inverlangt erscheinenden Nummern ist kein Rückporto beizufügen.

Bezugspreis monatlich 1,70 RM. u. 0,30 RM. Subskriptionsgebühr, insgesamt 2,00 RM., für Abholer 1,00 RM. Belegpreis 2 RM., ab Hofamt oder vom Postboten zugestellt 2,40 RM., bei direkter Einlieferung an den Betrag 2,50 RM. — Anzeigenpreis 12 Pf. im Einzelnen und 60 Pf. im Rahmenzeit bei 100 Zeilen. Hauptverlagshalle: Dr. Wäckerle & Verlagsbuchhandlung Nr. 240/25, 240/27, 240/29. Verlagsdruckerei: 2019 Eckart.

Stockholmer Arbeiter-Demonstration



Die Schwedische Regierung plant ein radikales Arbeitsgesetz. Schwedische Arbeiter Stockholms protestieren gegen das neue Arbeitsgesetz der Schwedischen Regierung. Schwedische Demonstrationstage mit Protestplakaten gegen die Stadt (im Bild).

Ein Manifest Mussis

gegen den heutigen italienischen Staat Italien ist ein weites Gefängnis geworden

Paris, 26. Mai. (WZB.) Der frühere italienische Ministerpräsident Mussis hat an seine Freunde in Italien eine Kundgebung gerichtet, in der er heißt: Seit sechs Jahren erleidet die italienische Verfassung tagtäglich neue Verletzungen und neue Herausforderungen von einer bewaffneten Minorität, die mit Hilfe einer militärischen Gruppe sich im Oktober 1922 des Staates bemächtigt hat. Ein neues Gesetz hat die Deputiertenkammer in eine Versammlung von Persönlichkeiten umgewandelt, die nicht frei vom Vorwurf der Parteilichkeit, sondern von der feindseligen Partei ernannt werden. In sechs Jahren, nach einer Folge von Verletzungen der Verfassung, ist man sogar dahin gekommen, sie abzuschießen. Das Volk ist seiner sämtlichen Rechte und verfassungsmäßigen Garantien beraubt worden. — Nach einer längeren, außerordentlich scharf gehaltenen Kritik der feindseligen Methoden in Italien — Mussis sagt u. a., daß Italien ein weites Gefängnis geworden sei, in dem man nicht mehr lebe, und in dem das Leben trotz aller gegenwärtigen offiziellen Behauptungen fast in einer unerträglichen Verwirrung — schließt Mussis seinen Aufsatz: Die Abschaffung der gesetzlichen Ordnung macht jede Handlung einer Regierungsgewalt, die für sich weder die Zustimmung des Landes noch die Legitimität besitzt, ungesetzlich.

Polnische Außenpolitik

Der deutsch-polnische Handelsvertrag - Die Rheinland-Räumung - Die Reparationsfrage

Warschau, 26. Mai. (Radiomeldung.) Der polnische Außenminister Jaleski ergänzte am Freitag vor dem Auswärtigen Ausschuss des Senats seine außenpolitische Substanzrede, ohne zu den Ausführungen der Parteirede in dem einflussreichen Stellung zu nehmen. Der Minister sprach viel zurückhaltender als am Donnerstag die Rede der Senats-Sitzung über die deutsch-polnischen Beziehungen, betonte aber die Wichtigkeit der polnischen Regierung zum Abschluss des Handelsvertrages. Polen sei ganz allgemein gemäß, zu Wirtschaftsverbindungen in der internationalen Wirtschaftspolitik zurückzuführen, müsse aber dabei vorantreten, daß Freihandel auch international für Agrarprodukte und Rohstoffe gewährt würde und andere Länder gleichzeitig ihre Handelspolitik in derselben Richtung entwickeln.

Politisch betonte Jaleski, Polen sei an der Regelung der Reparationsfrage, die von internationaler großer Bedeutung habe, und an der Diskussion über die Rheinland-Räumung nicht uninteressiert. Die polnische Regierung würde ihr Interesse an diesen Fragen auch wahrzunehmen suchen. Wie das gesehen soll, sagte Jaleski nicht näher. Es ist anzunehmen, daß die Debatte im Senat und im Senatsausschuss den Minister noch zu einer näheren Präzisierung seiner Ansichten veranlassen wird.

Erhaltung von 40 bayerischen Finanzämtern. Auf Grund einer Verordnung des Reichsfinanzministers werden in Bayern im Laufe der nächsten Woche 40 kleine bayerische Finanzämter aufgehoben werden, weil ihre Aufrechterhaltung mit den Grundrissen einer sparsamen Wirtschaftsführung nicht vereinbar erscheint. Die Aufhebung der einzelnen Ämter erfolgt in der Zeit vom 1. Juni 1923 bis 31. Dezember 1923.

Heiliger Geist

Ein sozialdemokratischer Pfingstwunsch

Mann und Geist Von F. O. H. Schulz

Das Pfingstfest ist bekanntlich die Feier der Ausschüttung des heiligen Geistes. Wenn wir auch mit dem heiligen Geist der biblischen Religion heute nicht viel anzufangen vermögen, so können wir doch nur wünschen, daß das deutsche Volk bei seinen zukünftigen Entscheidungen von einem Geist geleitet werde, dessen Ausstrahlung wie ein heiliges Feuer sichtbar werden. Wenn wir den heiligen Geist, den wir dem Volke wünschen, so verstehen, und das Pfingstfest zum Anlaß einer feierlichen Sammlung nehmen, in deren Mittelpunkt der Wille steht, dem Volke mit dem Edelsten zu dienen, was uns erreichbar ist und um dieses Edelste in unablässigem Kampf zu ringen, so hätte das Pfingstfest schon einen Sinn, mit dem sich alle diejenigen abfinden können, deren Herz und Sinn auf das große Ideal der zukünftigen gesellschaftlichen Gestaltung, den Sozialismus, gerichtet sind.

Knapp eine Woche ist seit der letzten großen politischen Auseinandersetzung der deutschen Nation verlossen. Das Volk hat seine Meinung gefaßt, sich millionenfach von den Wächtern der Vergangenheit abgeandt und der Sozialdemokratie eine Mission in die Hand gegeben, deren Erfüllung die Anspannung aller Kräfte unserer großen Partei erfordert. Mehr als eine Million neuer Wähler wartet darauf, wie die Sozialdemokratie die ihr gewordene Macht realisiert. Der Spruch des Volkes war ein Verurteilungsbescheid gegen das Bürgerblockregime. Aber indem die Arbeitermassen gegen das Marx-Reußel-Regime votierten, gaben sie gleichzeitig ihrem Willen Ausdruck, daß die Sozialdemokratische Partei das Bürgerblockregime stürzt und an seine Stelle eine Regierung der sozialdemokratischen Republikanismen setzt.

Wie diese Regierung aussehen wird, weiß heute noch niemand. Niemand kennt die Basis, auf der sich die Entwicklung vollziehen wird. Denn, da die Sozialdemokratische Partei nicht so stark ist, um allein regieren zu können, ist sie gezwungen, mit anderen Parteien in Verbindungen über das Zustandekommen eines stabileren Kabinetts anzutreten. Jede dieser Parteien verfügt natürlich über Eigenwillen, über Eigenliebe und mißsicht mit möglichst großen Parteivorteilen aus einer Koalitionsbildung herauszukommen.

Das sind reale Tatsachen, vor denen die Sozialdemokratische Partei steht und mit denen sie zu rechnen hat. Es werden Programme auf-

Das neue Geschlecht gegen Krankheit

unempfindlicher Menschen

Woronow prophezeit das goldene Zeitalter der Menschheit

Meine letzten Verjüngungsversuche durch Drüsenübertragung eröffnen die Aussicht auf ein neues Geschlecht kräftiger, gegen Krankheiten unempfindlicher Menschen. Solche Perspektiven eröffnete Dr. Woronow, der zu einem Vortrag vor der Naturgesellschaft in Cambridge aus Paris nach England gekommen ist, dem Berichterstatter eines Londoner Blattes. „Ich rechne“, führte der Gelehrte weiter aus, „sogar für die nächste Zukunft mit einer allgemeinen Anwendung meiner Theorie nicht nur zugunsten alter und jähneliger Menschen, sondern auch der kräftigen gefundenen Jugend. Auf Grund meiner an Affen vorgenommenen

neuen Versuche der Drüsenübertragung darf ich die Behauptung wagen, daß es möglich ist, eine lüdenlose Rasse eines aufstrebenden Menschengeschlechtes herzustellen, die von frühester Jugend bis zu dem natürlichen Ende führt, ein Ende, das das uns zugemessene biblische Zeitalter weit hinter sich läßt. Die Furcht vor der Entartung der Rasse kann schon jetzt als gegenstandslos angesehen werden. Insofern habe ich nicht weniger als tausend bedeutungsvolle Versuche ausgeführt, die ausnahmslos erfolgreich waren.“

Vor diesen Perspektiven des Dr. Woronow verlagert selbst die kühnste Phantasie.

„Italia“ in Gefahr

Ein Motor des Luftschiffes ausser Betrieb Von einer Landung nichts bekannt

Die „Italia“ ist im Laufe des gestrigen Nachmittags nicht in Kingsbay gelandet. Am Samstag um 4 Uhr stellte General Robile fest, daß er in der Nacht seinen Kurs geändert habe und von Nordbrabant aus ostwärts fliege. Er befindet sich 104 Meilen von den West-Inseln. Ein Motor der „Italia“ sei außer Betrieb, so daß das Luftschiff in Gefahr sei, von dem heranziehenden Sturm abge-

trieben zu werden. Abends um 8 Uhr sankte General Robile, daß die „Italia“ etwa um 10 Uhr abends auf der Höhe von Kingsbay zu erwarten sei, er aber nach Paris weiterfliegen werde, wenn der Sturm nicht abflaute.

Von einer Landung der „Italia“ ist bisher nichts bekannt, so daß das Schicksal zu befürchten ist.

Bereins-Kalender

Am 28. Juni, 1933, werden Gewerkschaften, Schulvereine, Vereine, etc. im Bezirk...

Halle

Freiwillige Arbeiter-Vereinigung, am 28. Juni, 1933, 19 Uhr, im Saal...

Aus dem Bezirk

Am 1. Juli, 1933, 11 Uhr, im Saal, am 2. Juli, 1933, 11 Uhr, im Saal...

Gewerkschaften

Sämtliche noch bestehenden Gewerkschaften, am 27. Juni, 1933, 11 Uhr...

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Ortsgruppe Halle, am 28. Juni, 1933, 11 Uhr, im Saal...

Ortsgruppe Halle

Ortsgruppe Halle, am 28. Juni, 1933, 11 Uhr, im Saal...

Ortsgruppe Halle

Ortsgruppe Halle, am 28. Juni, 1933, 11 Uhr, im Saal...

Ortsgruppe Halle

Ortsgruppe Halle, am 28. Juni, 1933, 11 Uhr, im Saal...

Sonstige Vereine

Freier Sängerkreis

Sonnabend, am 28. Juni, 1933, 8 Uhr, im Saal...

Kleinbühnen Schützenverein „Hoplith“

Halle an der Saale, am 28. Juni, 1933, 8 Uhr...

Schützenverein „Vorwärts“ e. V.

Halle a. d. Saale, am 28. Juni, 1933, 8 Uhr...

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Ortsgruppe Ammendorf, am 1. Juli, 1933, 11 Uhr...

Frühschoppen

Zahlreichen Besuch erwartet, am 1. Juli, 1933, 11 Uhr...

Der Vorstand

Gasthof „Zur preuss. Krone“, Schloßplatz, am 1. Juli, 1933...

Gute Küche Freyberg-Biere

Saal - Tanzsaal - Schaffler Garten, am 1. Juli, 1933...

Kleiderstickerei

Applikation in verschiedenen Breiten, am 1. Juli, 1933...

Bruno Lundenberg

Leipziger Straße 17, I, am 1. Juli, 1933...

Stadttheater

Deute, 3006 Sonnabend, 20-22 Uhr, Oktoberfest...

Thalia - Theater

Sonnabend, 19 1/2-22 Uhr, Fräulein...

Walhall

Täglich 20 Uhr, Die große Lederhose...

Gastkoder

Spezialkammer, am 27. Juni, 1933, 11 Uhr...

Walhall

Täglich 20 Uhr, Die große Lederhose...

Ortsgruppe Halle

Ortsgruppe Halle, am 28. Juni, 1933, 11 Uhr...

Ortsgruppe Halle

Ortsgruppe Halle, am 28. Juni, 1933, 11 Uhr...

Ortsgruppe Halle

Ortsgruppe Halle, am 28. Juni, 1933, 11 Uhr...

Ortsgruppe Halle

Ortsgruppe Halle, am 28. Juni, 1933, 11 Uhr...

Ortsgruppe Halle

Ortsgruppe Halle, am 28. Juni, 1933, 11 Uhr...

Ortsgruppe Halle

Ortsgruppe Halle, am 28. Juni, 1933, 11 Uhr...

Ortsgruppe Halle

Ortsgruppe Halle, am 28. Juni, 1933, 11 Uhr...

Ortsgruppe Halle

Ortsgruppe Halle, am 28. Juni, 1933, 11 Uhr...

Ortsgruppe Halle

Ortsgruppe Halle, am 28. Juni, 1933, 11 Uhr...

Ortsgruppe Halle

Ortsgruppe Halle, am 28. Juni, 1933, 11 Uhr...

Ortsgruppe Halle

Ortsgruppe Halle, am 28. Juni, 1933, 11 Uhr...

Ortsgruppe Halle

Ortsgruppe Halle, am 28. Juni, 1933, 11 Uhr...

Ortsgruppe Halle

Ortsgruppe Halle, am 28. Juni, 1933, 11 Uhr...

Am Riebeckplatz Große Ulrichstr. 51

Zwei Bombenpielpläne die die Pfingsttage auf die höchste Stufe haben...

Die letzte Galavorstellung des Zirkus Wolfson

4 Meckwes Eine Künstlertruppe von internationalen Ruf!

„Sanitas-Bad“, Mittelstr. 20a

Ufa - Theater Leipziger Straße

Ganz Halle lacht! 1000:1 - Harold Lloyd

The Kid mit Charlie Chaplin, Jackie Coogan

Der riesen Erfolg! Lya de Puilly

Der verrückte Sanatorium

Unsere Leser werden hierdurch gebeten, bei ihren Einkäufen...

Spore! SPARKASSE DER STADT

Rathausstr. 5 Gr. Brunnenstr. 3a Riebeckplatz

Spore! SPARKASSE DER STADT

Rathausstr. 5 Gr. Brunnenstr. 3a Riebeckplatz

Spore! SPARKASSE DER STADT

Rathausstr. 5 Gr. Brunnenstr. 3a Riebeckplatz

Spore! SPARKASSE DER STADT

Frieda Bleichert Rudolf Oelschlegel Verlobte

Zum Pfingstfest

fröhe Stunden

Moderne Theater

Frühschoppen mit Beköstigung

Restaurant „Salzquelle“

Frühschoppen-Konzert

Bad Wittekind

Abendkonzert

Konzerte

Zoologischer Garten

Abendkonzert

Hofjäger

Bad Wittekind

Bad Wittekind

Bad Wittekind

Bad Wittekind

Bad Wittekind

SCHALBURG

Der Haffelbinder

Das reichhaltige, lustige u. aktuelle Beiprogramm

Reizvolle Fahrten auf der Saale

Reizvolle Fahrten auf der Saale

Reizvolle Fahrten auf der Saale

Reizvolle Fahrten auf der Saale

Reizvolle Fahrten auf der Saale

Reizvolle Fahrten auf der Saale

Reizvolle Fahrten auf der Saale

Reizvolle Fahrten auf der Saale

Reizvolle Fahrten auf der Saale

Reizvolle Fahrten auf der Saale

Reizvolle Fahrten auf der Saale

Reizvolle Fahrten auf der Saale

Reizvolle Fahrten auf der Saale

Reizvolle Fahrten auf der Saale

Reizvolle Fahrten auf der Saale

Vertical text on the right edge of the page, including names and addresses.



Ein Gemütsmensch.

Herr Gernellein sah an seinem ihm sitzgeordneten Stammtisch inmitten seiner Freunde. Vor ihm stand ein Glas schäumendes Bier. Herr Gernellein fühlte sich, Er hatte heute seiner staatsbürgerlichen Pflicht genügt und seine Stimme in die Wahlurne geworfen. Nun bewegte sich das Gespräch in Vermutungen und in Prophezeiungen über die Wahlergebnisse.

„Nun, Herr Gernellein, darf man fragen, wenn Sie Ihre Stimme gegeben haben“, warbte sich sein Nachbar Rahlkopf an ihn. „Wem ich meine Stimme gegeben habe?“ Gernellein lächelte freundlich. „Diesmal habe ich eine den Demokraten und eine den Deutschnationalen gegeben.“

„Aber“, verwunderte sich Rahlkopf, „wie kommen Sie denn dazu, das ist doch eigentlich gegen die sonstige Gewohnheit?“

„Gewohnheit hin, Gewohnheit her“, meinte Gernellein, „ich halte es so, daß ich alle Parteien der Reihe nach durchgehe. Habe ich jeder einmal meine Stimme gegeben, dann fange ich wieder von vorne an!“

So geschah bei der Wahl 1923.

Daß es noch mehr solcher Gernelleine gibt, haben wir ja schon an dem Beispiel des 77. Wahlbezirks in Halle gezeigt. Aber ein Lorangeur Leser unseres Blattes macht uns die Mitteilung, daß auch in Lorange von einem Wähler zwei Parteien gewählt wurden, und zwar auf einem Stimmzettel die SPD, auf dem anderen die Nationalsozialisten. Auch diese Ehe ist ja schon vorher des Hieren sanktioniert worden. In Steinburg (Kreis Gedarzunge) gibt es gleichfalls einen solchen Gemütsmenschen, der seine Günstigen beiden extremen Parteien geschenkt hat. „Gewohnheit hin, Gewohnheit her.“ Wenn es nächsten 31 Stimmzettel gibt, werden sich auch welche finden, die alle 31 Parteien wählen.

Schlechte Schulen — teures Brot

Warum der Bauer leidet und der Konsument hohe Preise zahlt

In Berlin ist kürzlich eine vom Reichsagrarministerium arrangierte Ausstellung, die Ertragsauswertung, zu sehen. In dieser Ausstellung gibt es auch eine Menge von Schaubildern und anderen Darstellungen, die die Produktionsweise der Landwirtschaft beleuchten. Man sieht, wie eine gründliche Betriebsführung in der Landwirtschaft heute schon zu einer Wirtschaft geworden ist, deren Beherrschung allerlei technischen Verhältnissen, organisatorische Fähigkeiten und praktische Erfahrung in einer ganzen Reihe von Wissenszweigen voraussetzt. Deslo notwendiger ist es, daß der moderne Landwirt auch wirklich die Waffen der Wissenschaft erhält, die ihn befähigen, eine möglichst große Menge bester Erzeugnisse aus der einmal geleisteten Arbeit herauszuschöpfen.

In einem Vortrage zeigte am Mittwoch Ministerialdirektor Dr. Arnoldi Vertretern der Presse, das, was Preußen auf diesem Gebiete geleistet hat. Das landwirtschaftliche Schulwesen ist gegenüber der Vorkriegszeit gewaltig ausgebaut worden. Männer und Frauen werden durch Fortbildungs- und Fachschulen in die notwendigen Kenntnisse eingeweiht, die ihnen die Ausübung ihrer schweren Berufs erleichtern. In gleicher Weise wird die Betriebsberatung fortentwickelt, die dem schaffenden Landwirt schreiende Rufe für seine Tätigkeit geben soll.

Und doch stehen wir erst am Anfang der Aufgaben.

Die Agrarpolitik des alten Regimes, heute vertreten durch Deutschnationalen und Landbau, hat in katastrophaler Weise versagt. Sie konnte mit Hülfe die Nahrungsmittel verteuern. Aber das wichtigste leisten, nämlich dem schaffenden Bauern den Weg zu vorwärtiger Produktion zu weisen, das vermochte sie nicht. Ganze 36 Millionen Mark sind erforderlich, um das Schulwesen und die Betriebsberatung in Preußen auf die Höhe der Zeit zu bringen. Hunderte von Millionen wurden verpulvert, um dem verachteten Großgrundbesitz das Recht auf die Rente zu erhalten.

Die 36 Millionen, noch nicht halb so viel, wie einer von den geforderten Pensionsrenten kosten dürfte, können nicht aufgebracht werden, weil die landwirtschaftlich, „rentenlosen“ Rechtsparzellen es nicht wollten.

Deshalb stehen wir auch in der Technik der Agrarproduktion noch weit hinter den notwendigen Anforderungen zurück. Von den preussischen landwirtschaftlichen Schulen werden heute nur 53 Proz. der künftigen Bauern erfasst (vor wenigen Jahren

waren es in Preußen nur 26 Prozent!). Man kann also damit rechnen, daß etwa ein Drittel, aber weniger als mehr, der schaffenden Bauern diejenige Ausbildung erhalten haben, die sie brauchen. Bei der Ertrahen- und zehnjährigen Industrie- und Handelsbetriebe aber wird nicht einmal eine Hilfskraft eingestellt, ohne vorher durch eine Eignungsprüfung und durch eine ordentliche Ausbildung gegangen zu sein.

Wollten die heute vorhandenen landwirtschaftlichen Betriebsberater sämtliche Bauern besuchen, die ihres Rates bedürfen, so bräuchten sie 62 Jahre, um diese Aufgabe zu bewältigen. Inzwischen hat sich natürlich die landwirtschaftliche Technik weiter gewandelt.

Dem Bauer aber fehlt die notwendige Hilfe, sich die Erzeugnisse seiner Land zu aneignen.

Eine Kuh bringt heute im Durchschnitt 1800 bis 2000 Liter jährlichen Milchertag. In den Mähdrehervereinigungen werden bereits 3500 Liter Milch pro Kuh jährlich erzielt. Die Reifereife, die von Fichtern erzielt wurde, beträgt sogar 12 000 Liter pro Jahr — immer mit dem gleichen Futter, mit fast den gleichen Ställen, also annähernd mit demselben Kostenaufwand! Unsere Schlagschärfen aber wollen die Rube durch Hocherträge auf Milch emulieren, sich besser verkaufen zu lassen. Braucht man sich denn zu wundern, daß es einer großen Zahl kleiner Bauern trotz harter Arbeit schief geht, daß wir in Deutschland große Mengen von Milch und Milchproduktion einführen müssen und daß der Konsument trotzdem Überpreise bezahlen muß?

Durch Benutzung hochwertiger Saatgutsorten kann, ähnlich wie durch die Anwendung von künstlichen Düngern, die landwirtschaftliche Produktion ganz enorm gesteigert werden. Heute ist es aber erst ein ganz winziger Teil der Landwirtschaft, der sogenannte Hochleistungsarten verwendet. Die anderen Bauern ernten trotz ihrer harten Arbeit eine ferge Frucht. Warum?

Weshalb das Schulwesen und die Betriebsberatung versagen.

Es ist erfindlich, daß die Landwirtschaft auf diese Tatsachen zur Schau stellt. Was sagen sie dem Städter? — Das bisherige System der Agrarpolitik hat trotz aller Anträge staatlicher und privater Selbsthilfe versagt. Notwendig ist es, daß das landwirtschaftliche Schulwesen und die Betriebsberatung ausgebaut werden. Die Sozialdemokratie hat es in ihrem Agrarprogramm gefordert, die preussische Regierung hat das Wert mit gutem Anfangserfolg begonnen.

SPD, Ortsverein Halle.

Am Mittwoch, dem 30. Mai, abends 7 Uhr, findet im Parteibureau, Satz 42/44, Hof, 2 Z., eine

Unterbezirksvorhandlung

statt. Am Mittwoch, dem 30. Mai, abends 8 Uhr, findet im Zimmer 23 des Gewerkschaftshauses eine

erweiterte Vorstandssitzung

statt. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen ist Pflicht!

Alle Genossen, die im Befehl von Kommissarien sind, werden ersucht, dieselben bis zum Mittwoch, dem 30. Mai, im Parteibureau abzurufen.

Das Sekretariat. Fr. Petzsch.

Erst wenn jeder Bauer richtig produzieren kann, wird es mehr und billiger Lebensmittel geben, aber auch der Ertrag der Arbeit für den Landwirt wird steigen. Daraus wird man nach diesen Feststellungen die Tätigkeit konsentrieren müssen, die die Reichsregierung und die preussische Regierung im Interesse der Landwirtschaft zu leisten hat.

Wonnemonat Mai.

Der Mai geht seinem Ende entgegen. Die Tage, an denen er uns Sonnenschein und Wärme bracht, waren nicht häufig, und man darf wohl hoffen, daß sein Nachfolger, der Juni, das lang ersehnte sommerliche Wetter bringen wird. Wenn freilich die Wetterregeln rechtbehalten, so ist zu erwarten, daß der Landmann aus dem frühen und nassen Maiwetter seinen Nutzen ziehen wird. So heißt es: „Mairegen bringt Brot und Milch.“ — Wairegen und Gewitter im Mai bringen ein gutes Jahr herbei. — Mai früh und nah, fr. d. dem Bauer Schoner und froh. — Donner's in das grüne Laub hinein, so wird das Brot bald billig sein. — Maiwetter vertreibt den Dünge.

Und wenn auch der Winger durch die Frostschäden an den Nebenlagen starke Enttäuschungen hier und da erleben mußte, so könnte doch ein warmer Sommer und Herbst noch vieles gutmachen.

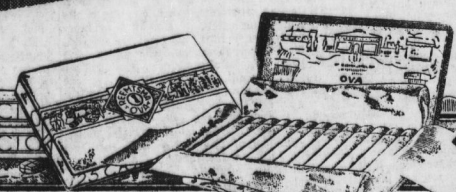
Den Städter aber interessiert zunächst am meisten, welches Wetter ihm der „Wonnemonat“ zu Pfingsten bringt. Die Wetterpropheten prophezeien je nichts Gutes. Aber hoffen wir, daß sie sich auch diesmal wieder irren wie im vorigen Jahr. Damals sollte es ein Pfingsten voll hellen Sonnenscheins werden. Aber am Pfingstsonnabend und am ersten Feiertag öffneten sich die Schleusen und der ganze Pfingstsonnabend war in Gran geschüllt. Ein Glück, daß wenigstens am zweiten Feiertag die Propheten recht behielten. In unserer Bescheidenheit erwarten wir aber diesmal, daß von nun an die Sonne den Sieg davonträgt.

Advertisement for REEMTSMA OVA CIGARETTEN. The ad features a central diamond logo with 'REEMTSMA OVA' and '500' inside. Below the logo, it says 'REEMTSMA CIGARETTEN' and 'OVA' in large letters. At the bottom, it says 'im Ankerformat' and shows an open pack of cigarettes with '25 CIG' and '5 Pf' visible. A text box on the left describes the qualitative features of the cigarettes, mentioning 'Mischungs-methoden' and 'Tabakrezept'. The entire ad is framed by a decorative border with floral and geometric patterns.

Die qualitative Eigenart dieser Cigarette beruht auf Mischungs-methoden, die durch Patentschutzmeldungen in allen Kulturstaaen geschützt sind, und auf einem Tabakrezept, das in dieser Qualität unnachahmbar ist

REEMTSMA CIGARETTEN OVA

im Ankerformat



5 Pf

der Beurlaubung einbehalten worden sind, ...

Der Reichssteuerhof nach Seebach Seeburg mit ...

Reisenkriterien für Schüler. Die Hauptverteilung ...

Schwere Misse. Gestern nachmittags gegen ...

**Erlauben
Obst-Verkauf.**

- 1. Mittwochs, den 6. Juni, vom ...
- 2. Mittwochs, den 6. Juni, vom ...
- 3. Mittwochs, den 6. Juni, nach ...
- 4. Donnerstags, den 7. Juni, nach ...
- 5. Freitags, den 8. Juni, vom ...
- 6. Freitags, den 8. Juni, vom ...
- 7. Freitags, den 8. Juni, nach ...
- 8. Samstag, den 9. Juni, nach ...

Deute früh gegen 8.30 Uhr ...

Unvorsichtiges Fahren. Gestern vormittag ...

Wahlfestsetzen. Der Direktor ist es unter ...

**Der Film.
Der Seifenbinder.**

Hier, wie gewöhnlich. ...

Die Aid und 1000:1.

Ein America-Programm im H.A. ...

Der Seifenbinder.

Es muß offen heraus gesagt werden, daß die Schauburg ...

Die Mädchen suchen einen Mann.

Ein Fallsteller sucht viele Bräute. ...

Sozialisten

Wannabend. Geschellert Tod. Der 17-jährige ...

**Schlafzimmer - Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen**
Reinicke & Andag
n. H. Hans Reinicke & Ges. mbH.
nur Gr. Klausstr. 40 (am Markt)

Klug sein, wie er!

**Pfingsten das
liebliche Fest!**

**L. C. SMITH & CORONA
SCHREIBMASCHINEN.**

**Berlin SW. 68
Markgrafenstr. 76-77**

Alleinvertreter:
**Chr. Cremer, Halle a. S.,
Leipziger Str. 88 (Ritterhaus)**

Jst eine Quelle der Freude

für Groß und Klein. Wanderlust und Lied
in der neuerwachten Natur schaffen
wirkliche Festtage und Erholung allen,
die sich dazu noch klug versorgen mit

Josef Juno

der köstlichen 4-8 Cigarette
ohne Mundstück und mit Gold

Arbeitskämpfe im Indien

Über eine halbe Million Menschen im Kampf

Über Indien geht eine Streikwelle von bisher... Die indische Industrie ist nach den ersten Jahren des Krieges und der ersten Nachkriegsjahre in eine moderne Periode gekommen...

des Februartages in den Großindustrien... Die Streikbewegung ist in ihrem bisherigen Verlauf leider nicht ohne Zwischenfälle geblieben...

Der Donezprozess

Das Mitspiel der Tscheka als Zeuge... Im weiteren Verlauf des Donezprozesses... Eine interessante Feststellung ergab sich aus...

an dem Freitag, die Schulfrage auf Wort bei... In der Justizsache Jakubowski... Die Streikbewegung ist in ihrem bisherigen Verlauf...

Das Drama einer ungeliebten Frau

In dem sensationellen Prozer Mordprozess... Die griechische Regierung... Die griechische Regierung...

Eine Familie verbleibt... Die griechische Regierung... Die griechische Regierung...

Sportliches Hingsteng

Arbeitersport

Allgemeine Meisterschaft... Bezirk Halle... Fußball... Kanalsport... Am Freitagabend wurden zwischen...

Kanalsport... Am Freitagabend wurden zwischen... Kanalsport... Am Freitagabend wurden zwischen...



Flugzeugaufnahme des Stuttgarter Stadions...

1. Stadion, 2. Ehrentribüne, 3. Marathon-Tribüne... 7. Halle für Schmalplatz, 8. Tennisplätze, 9. Korbballplatz, 10. von Zunftplatz, 11. Übungshalle.

Leistungsschau

Ballspiel: Der Fußballer ist sehr... Mitteldeutsches Jahrbuch... Stiftungsfest im Mittelbau... Arbeiter-Zentralen...

Arbeiter-Athletenband Deutschlands

Freitag, den 1. Juni, 20 Uhr... Sonntag, den 3. Juni, 11 Uhr... Große Ausscheidungskämpfe im Ringen und Boxen...

Arbeiterfußball in Petersburg

Am 1. Feiertag spielen... Am 1. Feiertag spielen... Am 1. Feiertag spielen...

Berliner Produktenspreise

Table with 2 columns: Product Name and Price. Includes items like Weizen, Roggen, Gerste, Sommergerste, etc.

Aus anderen Verbänden

Allgemeine Meisterschaft... Berliner Produktenspreise... Aus anderen Verbänden... Allgemeine Meisterschaft...

Kunst, Wissenschaft, Leben

Die neuen Schuhe

Von D. Garnier

Robert bewunderte seinen neuen Anzug im Spiegel. Der gewirkte Stoff sah sehr fein aus. Der neue Schluß zeigte glänzend dazu. Weß der Zeufel — das war was anderes, als wenn er morgens in seine alten Kleider fuhr, um in die Buchbinder-Werkstatt zu gehen, wo er Verdingung war.

Wadeleine stand neben ihm und hatte die Hände über der baummollenen Schürze gefaltet. Sichtlich sah sie ihn zu. Jetzt wollte sie nicht an all die Überstunden denken, die es sie kosten würde, um das Zeug des lieben Jungen zu bezahlen, der nicht einmal ihr eigen Fleisch und Blut war, den sie aber über alles in der Welt liebte. Sie hatte ihn zu sich genommen, als Robert sieben Jahre alt war und über seine Mutter weinte, die er nie mehr wiedersehen sollte.

Wadeleine wohnte neben Baricant, und als sie damals den Jungen meinen sah, nahm sie ihn zu sich und trugte ihn. Seitdem kam er täglich zu ihr und blieb länger und länger. Der Vater, der nunmehr Witwer geworden war, freute sich darüber, den Jungen los zu sein, der ihm nur beschwerlich war. Bald gewöhnte er es sich vollkommen ab, von Robert irgendwelche Notiz zu nehmen. Als er dann eines schönen Tages in ein anderes Stadtviertel verzog, blieb Robert für immer bei Wadeleine.

Von Baricant war ein kleiner, schmal, blonder Mann, extravagant in seiner Kleidung und immer darauf erpicht, eine „Chance“ zu finden.

Anfangs kam er dann und wann, um nach Robert und Wadeleine zu sehen, aber schließlich wurde seine Zeit derartig mit Werten, Kartenspielen, Apéritifs und Zigarettenrauchen in den Boulevard-Cafés in Anspruch genommen, daß er seine Besuche einstellen mußte. Sein Gewissen beruhigte er damit, daß es Robert in Wadeleines Obhut gut ginge. „Es liebt ihn, die Sache wird schon gehen.“

Und Wadeleine — die dem Spigenapparat lebte, sah selbst zu, wie sie fertig wurde, um sich und Robert durchs Leben zu bringen.

Sie war glücklich in ihrer Einfachheit, Robert zu beigen. Er war ein brauer, gutartiger Bursche, der sich freute, bei ihr zu sein. Die Jahre vergingen. Robert war ein großer Junge geworden, der zu einem Buchbinder in die Lehre ging.

Wadeleine ließ ihre Hand über den neuen Anzug gleiten. „Weiß Gott — der ist gut — und wie er macht dich damit ausseht! — nun sehen bloß noch die Schuhe — dann bist du ganz fein.“

Robert blickte auf seine Schuhe. Ja — die waren allerdings nicht schön. Sie waren ausgezogen und hatten schiefte Absätze, das Oberleder war hier und da geplagt. Er sah schnell wieder auf. Wadeleine sollte nicht merken, daß er so brennend sein ein Paar neue Schuhe gehabt hätte. Wadeleine kam ein Gedanke.

„Wenn du das nächste Mal deinen Vater auf der Straße triffst, dann bitte ihn um ein Paar Schuhe. Davon wird er wohl nicht sterben.“

Seinen Vater um etwas bitten! Robert wurde sonderbar zumute bei diesem Gedanken. Niemals als er schon eingeschlagen, den Jungen zu fragen, ob er irgend etwas nötig habe. Bei ihren kurzen Begegnungen sprach er nur von sich selbst und verfuhr, den Jungen zu verblenden. Gelegentlich bei er ihm mal eine Simonade an und verzog ihn über seinen Wermut und seinen Zerrungen. Wenn es fertig war, begabte er, klopfte Robert gestresst auf die Schulter — und sie trennten sich.

Nach einiger Zeit traf er seinen Vater, der in strahlender Sonne zu sein schien. Er nahm Robert vertraulich untern Arm und zog ihn mit sich in ein kleines Café, wo er verschiedene neue und glänzende Projekte vor ihm ausbreitete.

Robert sah da, als habe er einen Klumpen im Hals. Er wartete auf eine passende Gelegenheit, seinen Wunsch vorzutragen zu können. Wadeleine durfte wirklich nicht alle Ausgaben für ihn tragen. Wenn er sich verdienen würde, dann wollte er ihr ja alles begütigen, aber —

Im selben Augenblick, als der Vater wieder das Glas an die Lippen führte, sagte er sich ein Satz:

„Vater, ich möchte dich gern um etwas bitten, meine Schuhe sind wirklich ganz abgenutzt — kannst du mir nicht ein Paar neue Schuhe geben?“

„Sohn, sichtbar übertrafst, stelle das Glas wieder auf den Tisch. Was sollte das bedeuten? Komme Wadeleine etwa plötzlich nicht mehr für den Bengel sorgen? Sollte er jetzt ran?“

„Sohn wurde heftig, aber plötzlich beherrschte er sich. Die Augen des Jungen genierten ihn.“

„Wut, du sollst ein Paar Schuhe haben. Welche Nummer hast du?“

Der Junge atmete erleichtert auf. Es war also erledigt.

Der Vater wollte ihm selbst welche kaufen, die Nummer würde er ganz bestimmt nicht vergessen, denn er trug selbst dieselbe Größe.

Während der folgenden Tage betrachtete Robert die Auslagen sämtlicher Schuhläden. Wenn sein Vater ihm ein Paar neue Schuhe kaufen würde — die würden sicher elegant sein — denn er selbst kleidete sich ja wie ein Cavalier. Ob es wohl ein Paar Box-calf-Schuhe würden, oder solche mit den neuen Gummisohlen?

Am darauffolgenden Tage sah Robert seinen Vater schon von weitem mit einem Paket unterm Arm kommen.

Baricant kam ihm strahlend entgegen. Er selbst hatte sich auch neue Schuhe gekauft und zeigte dem Jungen das Paket.

„Bitte schön, das sind die Deinen — komm nur mit — du sollst eine kleine Erfrischung haben — ein Glas Simonade.“

Er schlug einen kameradschaftlichen Ton an, und Robert fühlte sich glücklich. Er hatte also trotzdem einen netten Vater, der auch mal an ihn dachte. Vater hatte wahrscheinlich auch allerhand Kämpfe zu bestehen. Dazu hatte er noch so früh seine Frau verloren — auch ein fürchterlicherummer — Robert wollte recht nett zu ihm sein.

Als er eine Stunde später nach Hause gekommen war, bestellte er sich, das Paket auszuwickeln.

Nachdem er den Deckel entfernt hatte, stiegen ihm die Tränen in die Augen. Er fühlte sich fürchterlich enttäuscht und gebemüht, eine gewaltige Empörung lag in ihm auf. Einen einzigen Augenblick in seinem Leben hatte er an seinen Vater geglaubt, war er glücklich gewesen, daß sein Vater ihm auch mal bemerken hatte, daß er ihn gern mochte und nun —

In der Schachtel lagen Söns alte Schuhe, schmutzig verstaubt, mit angeblöhenen Spizen und farblossem Leder.

Die neuen Schuhe hatte er selbst behalten.

Die verkannten Erfinder.

Seit Orest Paternosto ist die Mondkarte ein wissenschaftlich erstes Problem geworden, das fächerlich und phantastisch so manchem noch vor wenigen Jahren erschien.

Wenn derartige Pläne noch zu Anfang unseres Jahrhunderts geäußert worden wären, dann hätten sie die Gelehrten wahrscheinlich erlacht, daß ihre Absicht mit einem Gelächter beantwortet und sie selbst vielleicht ins Irrenhaus gesperrt worden wären. Daß diese Annahme nicht ohne gute Gründe gemacht wird, beweisen die Schicksale von Erfindern und Erfindern noch aus jüngster Zeit.

Es war gegen Ende des neunzehnten Jahrhunderts, als in Kiel bei der dortigen Ingenieurtagung ein alter Herr durch seine dauernden, etwas seltsamen Ansehen die allgemeine Aufmerksamkeit erregte. Als der Vorsitzende gefragt wurde, was diese sonderliche Rang mit seinen Ansehen eigentlich besagte, erklärte er, das wäre ein harmloser Narr, aus altaltem Geschlechte, der sich einbilde, das Problem des Fliegens gelöst zu haben, und nun Plänen, wie er selber einer ist, sage, um ein Fluggerät zu bauen. Man fände diesen kühnen Rang nicht hinüberlassen, aus Rücksicht auf den Namen, den er trüge. Dieser verachtete alte Narr war — der Graf Zeppelin.

Nicht viel anders ging es einem Ingenieur, der sich um 1890 herum beim Berliner Patentamt um ein Patent auf einen Flugapparat mit Tragflächen und Motor bewarb. Das Patentamt antwortete: „Ein Flugapparat, schwerer als die Luft, ist eine technische Unmöglichkeit und auf technisch unmögliche Erfindungen können Patente nicht erteilt werden.“

Ein ähnliches Fiasko erlitt der Ingenieur Roucel. Er machte im März 1878 den Versuch, eine Erfindung des Osons, den Holographen, in Europa einzuführen. Vor einer Versammlung in der Academie Francaise in Paris führte er die Oolinische Erfindung mit dem Erfolg vor, daß der Vorsitzende den Ingenieur anrief, man verbitte sich das Wissen durch einen Ausrede.

Der Wingleausflug.

Wahrscheinlich ist es dem eigentlichen Erfinder der Schreibungmaschine, dem Erfinder Peter Müllerhofer. Dieser hatte seine Erfindung zum Patent angemeldet. Am 18. Dezember 1866 erging das amtliche Gutachten, das folgenden Wortlaut hatte: „Eine eigentliche Anwendung dieses Schreibapparates steht wohl nicht zu erwarten, indem zur Behandlung eines solchen, selbst wenn mit sehr geschickter Geschwindigkeit gearbeitet werden soll, eine nicht geringe und fortgesetzte Übung erforderlich ist und selbst bei ausgebildeter Fertigkeit niemals dieselbe Geschwindigkeit und Sicherheit wie beim gewöhnlichen Schreiben erreicht werden dürfte.“ Da kann man nichts machen.

Auf der Eisenbahn ist heute allgemein die Drahtlinie im Gebrauch, das ist ein Fortschritt auf Schienen. Der Erfinder dieses heute allgemein gebräuchlichen Eisenbahnsystems war der Forstmeister Freiherr von Dr. a. i. Seine Erfindung, die er 1817 gemacht hatte, trug ihm nur schallendes Gelächter ein und er starb in geistiger Verwirrung und tiefer Not. Nicht viel anders erging es dem deutschen Gelehrten Reiss, als dieser in Mannheim sein erstes Telephon vorführte. Man erklärte ihm, das wäre eine Angelegenheit für Jahrmärkte und Schaubuden, aber es solle ernsthaften Menschen mit dieser sogenannten Erfindung ungeschoren lassen.

Allgemein gebräuchlich ist heute der Mikroskopierer und ihm verdanken wir es, wenn bei Unvermeidlichen in wirklich nennenswerten Umfang vermieden werden. Der Erfinder des Mikroskopierers ist Benjamin Franklin. Als er seine Erfindung vor Londoner Gelehrten demonstrierte, erntete er schallendes Gelächter. Es wurde ihm die Beifälligkeit und Wiederholung seines Vortrages verboten.

Die Gaslampe ist vor 180 Jahren von dem Franzosen Philippe Lesbon erfunden worden. Praktisch verwendet wird sie aber erst seit dem Jahre 1818, 14 Jahre nach dem Tode des Erfinders, der für seine Erfindung nur schallendes Gelächter und schlechte Witze geerntet hat, da niemand glauben wollte, daß eine Lampe ohne Docht brennen könne.

Bekannt sein dürfte, daß der große Physiker Galvani für die Entdeckung des nach ihm benannten Stromes zu seinen Lebzeiten sehr wenig Dank geerntet hat; denn als er im Jahre 1791 seine Entdeckung an den berühmten Physiker Lichtenberg demonstrierte, erntete er — man kann nur sagen natürlich — schallendes Gelächter und den Spitznamen „Lichtenbergscher Frösch“. Für lange Zeit wurde ihm jeder Vortrag über seine Entdeckung verboten.

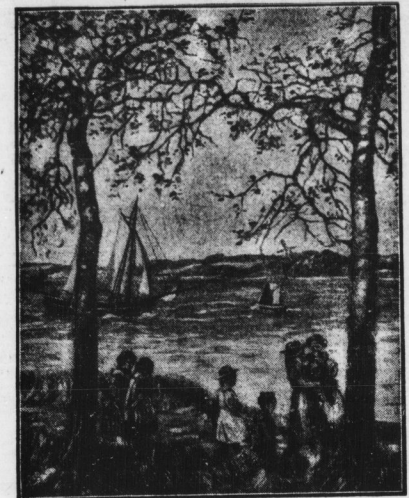
Heute, wo wir das Radio erfunden und eine technische Entwicklung durchgemacht haben, wie sie noch vor 180 Jahren für ungläublich gehalten worden wäre, stehen wir Erfindungen vielleicht heftig gegenüber, aber zum Schaden wird sich niemand so schnell hinsetzen lassen, eher zu einer allzubereiten Selbsttäuschung.

Falls verstanden. Der Justizminister, der nach der hohem Billie getrieben worden ist, wird an der Tür von einem Diener begrüßt und dann in die Parade geleitet, wo ihn der Herr und die Dame des Hauses empfangen. „Sie sind also der Justizminister?“ sagt der würdige alte Herr. „Da will ich Ihnen bekannt machen, bevor mir weiter reden.“ Da wendet sich der biedere Hausbesitzer zu dem Hausfrau und streckt ihr seine Hand entgegen: „Zehr erzeit, Sie kennengelernt“, sagt er berglich.

Der Junge atmete erleichtert auf. Es war also erledigt.

Der Vater wollte ihm selbst welche kaufen, die Nummer würde er ganz bestimmt nicht vergessen, denn er trug selbst dieselbe Größe.

Pfingstsonne



Gemälde von Otto F. Engel.

Geister und Gespenster.

In einer Gesellschaft besaße man sich mit aktuellen Dingen: Tischreden, Gessellitteren, Kartenzugewinn.

Schließlich trat jemand auf, der sich ein bißes Handrud vor die Augen binden ließ und nun begann, durch das Handrud hindurch aus der Zeitung vorzulesen, und zwar Satz für Satz tadellos richtig.

Da erhob sich ein Fräulein im besten Mittelalter, nachdem es über und über rot geworden war, und fragte der Zine zu.

„Herrn, liebes Fräulein, wollen Sie uns schon verlassen?“ fragte, Bedauern in der Stimme, der Gastgeber.

Darauf erwiderte das Fräulein: „Das ist kein Ort für ein unbeschlusenes Mädchen in einem düstern Saal.“

Man sprach über Okkultismus, Spiritismus und andere Dinge. Eine Dame der Gesellschaft hielt einen unendlich langen Vortrag über Seelenwanderung. Wenige Geister hörten ihr zu. Nur eine schenkte ihr ungeteilte Aufmerksamkeit. Sie wollte sich ihm erteulich zeigen und als sie zur Erleichterung der Gesellschaft zu Ende war, erklärte sie diesem Interessierten geheimnisvoll: „Sie scheinen viel für das Thema übrig zu haben. Und da Sie mich so gut verstehen, will ich Ihnen berichten, was ich im ersten Leben war: eine Geheime Napoleons.“ Die Spannung auf dem Gesicht des Hörsers legte sich. Erzeit sprang er auf: „Jetzt weiß ich, woher ich Sie kenne, denn sehen Sie: ich war Napoleon!“

Ein Schiedsmann für den Insel Schmarn hatte die in einem Säulennarum entstandenen Kosten in Höhe von 7,90 M. nach oben abgerundet und 8 M. erhoben. Die kostenpflichtige Partei behauptete sich beim Landgericht in Kiel und es floßen Blane Interzessionen und rauhigen diese überhoben, um diesen wichtigen Fall anzuführen. Die Besondere wurde schließlich abgelehnt. Aber jener Pfennigreicher beruhigte sich nicht dabei, sondern erhob erneut Einspruch. Ein hohes Gericht ordnete darauf an:

„Der Schiedsmann hat den einen Pfennig an den Besondereführer zurückzugeben und sich darüber eine Mitteilung ausstellen zu lassen. Die Überweisung durch die Post hat zu unterbleiben, da dadurch dem Besondereführer weitere Unkosten entfallen würden, weil er das Porto zu tragen hätte.“

St. Bureaukratismus macht Wiße

Er entscheidet über einen deutschen Reichs-Pfennig.

Der Schiedsmann, der übrigens seinem Beruf nach Kaufmann ist, nahm daraufhin einen deutschen Reichspfennig, vertraute ihm einen überreichen Boten an, ließ diese diesen Boten in ein phantastisches, mittelalterliches Gemach, setzte alles auf einem mit Blumen und Grün reich geschmückten, mit zwei Reihen bespannten Strohwagen, ließ drei Wustlingen vorneben stellen und transportierte so den Pfennig unter dem Fallo der Jugend an Ort und Stelle.

Da aber trat eine neue Komplikation ein: Der Empfänger weigerte sich nämlich, die Mitteilung zu unterschreiben, weil er sich „berappelt“ glaubte.